

Carlos Kölbl, Günter Mey (Hg.)
Gesellschaftsverständnis

Diskurse der Psychologie

Carlos Kölbl, Günter Mey (Hg.)

Gesellschaftsverständnis

Entwicklungspsychologische Perspektiven

Mit Beiträgen von Wolfgang Althof, Anna Bandt, Werner Greve, Andrea Kleeberg-Niepage, Carlos Kölbl, Morus Markard, Günter Mey, Gertrud Nunner-Winkler, Siegfried Preiser, Petra Sandhagen, Alois Wacker und Stefan Weyers

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Überarbeitete und erweiterte Buchausgabe von Heft 2/2012: »Gesellschaftliches Denken und Handeln. Entwicklungspsychologische Perspektiven« des *Journals für Psychologie*

© 2014 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Kasimir Malewitsch: »Ein Engländer in Moskau«, 1914, Öl auf Leinwand, 88 × 57 cm

Umschlaggestaltung: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Druck: CPI books GmbH, Leck



Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2343-8

Inhalt

Zur Einführung <i>Carlos Kölbl & Günter Mey</i>	9
---	---

Teil I – Gesellschaftsverständnis als Gegenstand der Entwicklungspsychologie! Systematische und historische Annotationen zur Konturierung eines Forschungsfeldes

Wie entwickelt sich das Gesellschaftsverständnis? Ein Versuch zur Kartierung des Forschungsfeldes und Überlegungen zu pädagogischen Anschlüssen <i>Carlos Kölbl</i>	19
---	----

Kinder und Gesellschaft neu denken Kritisch-psychologische Perspektiven auf Gesellschaftsverständnis und Vergesellschaftung von Kindern heute <i>Anna Bandt</i>	43
--	----

Gesellschaftsverständnis(se) und gesellschaftliche Widersprüche Kommentar zu Anna Bandt <i>Morus Markard</i>	69
---	----

»Mir ging und geht es um eine Anwendung psychologischen Wissens, um die Handlungsrelevanz psychologischer Forschung im Sinne von Campbells »reform experiments«.« <i>Ali Wacker im Gespräch mit Carlos Kölbl und Günter Mey</i>	77
---	----

Teil II – Theoretische und empirische Analysen zur Entwicklung zweier exemplarischer Domänen innerhalb des Gesellschaftsverständnisses: Rechts- und Politikverständnis

Wie verstehen Kinder und Jugendliche das Recht? Sechs Phasen der Entwicklung rechtlichen Denkens <i>Stefan Weyers</i>	105
--	-----

Gedanken zur Theoriebildung im strukturgenetischen Paradigma Kommentar zu Stefan Weyers <i>Wolfgang Althof</i>	133
---	-----

Zur Entstehung von Rechtsextremismus im Jugendalter – oder: Lässt sich richtiges politisches Denken lernen? <i>Andrea Kleeberg-Niepage</i>	141
--	-----

Politische Sozialisation als komplexes Systemgeschehen Kommentar zu Andrea Kleeberg-Niepage <i>Siegfried Preiser</i>	167
---	-----

***Teil III – Gesellschaftsverständnis als Gegenstand der
Entwicklungspsychologie? Sinn, Nutzen, Potenziale und
Grenzen eines eigenständigen Forschungsfeldes***

Partizipation in demokratischen Gesellschaften – Individuelle und kollektive Lern- und Entwicklungsprozesse	175
Ein Kommentar <i>Gertrud Nunner-Winkler</i>	
Gesellschaftsverständnis erforschen – zu einer Entwicklungsaufgabe der Entwicklungspsychologie	189
Ein Kommentar <i>Petra Sandhagen & Werner Greve</i>	
Zu den Autor_innen	199

Zur Einführung

Carlos Kölbl & Günter Mey

Die gegenwärtige Psychologie versteht sich kaum als Gesellschaftswissenschaft noch betrachtet sie Gesellschaft als einen wichtigen Gegenstand. Dabei liegt die Relevanz einer Psychologie des Gesellschaftsverständnisses selbstverständlich überaus deutlich auf der Hand – die (auch) gesellschaftspolitischen Erschütterungen durch die Katastrophe in Fukushima, der »Krieg gegen den Terror« oder die Euro-Krise sind nur besonders spektakuläre Belege hierfür. Für die im engeren Sinne universitär betriebene Psychologie bleibt allerdings zu diagnostizieren, dass dem Konnex von Psychologie bzw. Psychischem und Gesellschaft wenig Aufmerksamkeit zukommt, bisweilen scheinen weite Teile der akademischen Psychologie trotz aller Emphase auf »Kontexte« geradezu gesellschaftsvergessen zu sein. Wenn der Begriff der Gesellschaft in der Psychologie aufgegriffen wird, dann zumeist außerhalb oder lediglich am Rand des psychologischen Mainstreams, etwa – um nur zwei Stränge zu nennen – in unterschiedlichen Spielarten einer wie auch immer näher bestimmten kritisch orientierten Psychologie (s. z.B. Holzkamp 1972; Rexilius 1988 sowie im vorliegenden Band das Interview mit Ali Wacker und den Beitrag von Anna Bandt sowie den Kommentar von Morus Markard) oder im Rahmen einer gesellschaftskritischen Psychoanalyse bzw. einer analytischen Sozialpsychologie (z.B. Fromm 1932; vgl. auch Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie Hannover 2010). Aktuell wird die Kategorie der Gesellschaft gerade auch in den Bestrebungen sichtbar, eine dezidiert Kultur inkludierende Psychologie zu stärken (s. z.B. Boesch/Straub 2007), jedoch wird mitunter nicht

ganz zu Unrecht moniert, auch kulturpsychologische Arbeiten würden die »harten«, »klirrenden« (und welch martialische Adjektive auch immer in Anschlag gebracht werden) gesellschaftlichen Strukturen zu sehr vernachlässigen, wie Carl Ratner (z.B. 2011) immer wieder herausstellt.

Angesichts dieser Ausgangslage ist das Anliegen dieses Sammelbandes, thematisch einschlägige Problemstellungen einer der Teildisziplinen der Psychologie, der Entwicklungspsychologie, etwas näher zu beleuchten. Dies liegt u.E. auch deswegen nahe, weil die Entwicklungspsychologie im innerdisziplinären Kanon der Psychologie noch vergleichsweise gesellschaftssensibel ist (Barrett/Buchanan-Barrow 2005; Kölbl 2008; s.a. Kölbl im vorliegenden Band). Man denke trotz aller Kritik (z.B. Mey 1999) etwa an die psychosoziale Identitätstheorie Erik Eriksons (1973) und das hieran anschließbare Modell der Entwicklungsaufgaben (Havighurst 1948; s.a. – kritisch dazu – Kleeberg-Niepage im vorliegenden Band), innerhalb derer gesellschaftlichen »Faktoren« eine bedeutende Rolle zugeordnet wird, insbesondere aber an die vielfältigen Bemühungen der Psychologie der kulturhistorischen Schule, zu einer gerade auch ontogenetisch ausgerichteten Psychologie des gesellschaftlichen Menschen beizutragen (z.B. Lurija 1986 [1974]; Vygotskij 2002 [1934]; dazu: Kölbl 2006) oder die Tradition des genetischen Strukturalismus im weiteren Sinne, der sich nicht allein der Rekonstruktion des logisch-mathematischen Denkens, sondern auch des moralischen und anderer Aspekte des gesellschaftlichen Bewusstseins widmet (z.B. Furth 1979; Kohlberg 1996; Piaget/Weil 1976 [1951] und im vorliegenden Band der Beitrag von Stefan Weyers sowie die Kommentare von Wolfgang Althof, Gertrud Nunner-Winkler sowie Petra Sandhagen und Werner Greve). Erwähnens- und einer eigenen psychologiegeschichtlichen Untersuchung wert sind auch Arbeiten aus der deutschsprachigen Psychologie der 1920er und 1930er Jahre zu Armut und Reichtum sowie zum geschichtlichen Bewusstsein (Böge 1976 [1932]; Hetzer 1929; Sonntag 1932), die die Lebendigkeit einer (auch) qualitativ verfahrenen Psychologie in der Zeit der Weimarer Republik (Deutschland) bzw. der Ersten Republik (Österreich) unterstreichen (Billmann-Mahecha 1994; Mey 2010).

Mit dem vorliegenden Buch verbinden wir das Anliegen, eine Sondierung einiger uns zentral erscheinender Aspekte zu einer auch pädagogisch relevanten Entwicklungspsychologie des Gesellschaftsverständnisses zu leisten: Wie entwickeln sich Strukturen, Formen und Inhalte politischen, ökonomischen, historischen, rechtlichen und moralischen Denkens? Gibt es klar differenzierbare Pfade innerhalb der Entwicklung gesellschaftlichen Denkens und wie sehen mögliche Zusammenhänge zwischen ihnen sowie zur allgemeinen kognitiven Entwicklung

aus? In welchem Verhältnis stehen kognitive Entwicklungen zu unterschiedlichen Formen gesellschaftlichen Handelns? Welche Konsequenzen für schulische und außerschulische Bildungsprozesse legen thematisch einschlägige entwicklungspsychologische Einsichten nahe? Dies sind einige der Fragen, um die die hier versammelten Beiträge in der einen oder anderen Weise kreisen.

Den Anfang macht der Text von *Carlos Kölbl*. In ihm werden im Zuge einer versuchsweise systematisierenden Zusammenschau einschlägiger theoretischer und empirischer Arbeiten zu den Themen Geschichte, Moral, Recht, Ökonomie sowie Politik Umrisse des Forschungsfeldes skizziert und Desiderate identifiziert. Dabei erfährt die Diskussion bereichsspezifischer Entwicklungspfade und bereichsübergreifender Aspekte sowie auf das Gesellschaftsverständnis bezogener Bildungsbemühungen ein besonderes Gewicht.

Anna Bandt identifiziert sodann im Sinne der Kritischen Psychologie und der neueren Kindheitsforschung Leerstellen und Verkürzungen einschlägiger psychologischer, erziehungs- und sozialwissenschaftlicher Forschungen zum Gesellschaftsverständnis bei Kindern. Dabei wird der Vergesellschaftung von Kindern im Zeichen rezenter gesellschaftlicher Transformationsprozesse besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ganz im Sinne einer Subjektentwicklung, die als Widerstandsverarbeitung aufgefasst wird, diskutiert die Autorin auch das Gesellschaftsverständnis von Kindern als – wie sie selbst schreibt – »Ausdruck widersprüchlicher Erfahrung und Verarbeitung der Lebensrealität«.

Morus Markard kommentiert den Beitrag von Anna Bandt auf der gemeinsamen theoretischen Basis der Kritischen Psychologie. Dabei teilt er mit der Autorin eine Kritik an potenziell reglementierenden Alterskategorisierungen wie der der »Kindheit«, unterstreicht aber, dass sie selbstverständlich nicht gegenstandslos sind und plädiert unter Rekurs auf Klaus Holzkamp für die Notwendigkeit, Entwicklungsspezifika zu rekonstruieren. Einen besonderen Fokus legt Markard auf die wissenschaftlichen und praktischen Konsequenzen der Bestimmung dessen, was unter »Gesellschaftsverständnis« verstanden werden soll.

Ali Wacker hat sich in seiner Forschung ebenfalls intensiv mit der Kritischen Psychologie beschäftigt und er darf gerade hierzulande als einer der Pioniere auf dem hier interessierenden Feld gelten, hat er doch mit dem von ihm Mitte der 1970er Jahre herausgegebenen Sammelband zum »Gesellschaftsverständnis von Kindern« (Wacker 1976) vergleichsweise früh Analysen zur Ontogenese des Gesellschaftsverständnisses dokumentiert, kommentiert und selbst geliefert. In dem mit ihm geführten Interview geht Ali Wacker unter anderem auf die Entstehung eben dieses Bandes ein, rekapituliert seine Berufsbiografie als wissenschaftlich

tätiger Psychologe und erläutert sein langjähriges Engagement in der Arbeitslosenforschung, das sich auch in seiner Auseinandersetzung mit der Marienthalstudie widerspiegelt. Das Interview ist nicht zuletzt als Beitrag zur Geschichte der bundesrepublikanischen Psychologie von Interesse, gerade im Hinblick auf die Spuren, die die Studentenbewegung hinterlassen hat. Es beschließt den ersten Teil unseres Bandes, der vorzugsweise auf allgemeinere systematische und historische Annotationen zum Forschungsfeld einer Entwicklungspsychologie des Gesellschaftsverständnisses gerichtet ist.

Im zweiten Teil des Bandes werden demgegenüber theoretische und empirische Analysen zur Entwicklung zweier exemplarischer Domänen innerhalb des Gesellschaftsverständnisses vorgelegt.

Stefan Weyers widmet sich einem Teilbereich, der gerade für moderne Gesellschaften von großer Bedeutung ist, der Entwicklung rechtlichen Denkens. Dazu werden Recht und Moral zunächst aus rechtstheoretischer Perspektive beleuchtet, um sodann diesem Verhältnis in den prominenten Ansätzen von Lawrence Kohlberg und Elliot Turiel nachzugehen. An die theoretischen Vorklärungen schließen sich empirische Analysen zur Entwicklung von Rechtsvorstellungen im Kindes- und Jugendalter an, die in einem sechs Phasen umfassenden Modell münden.

In seinem Kommentar zu Stefan Weyers diskutiert *Wolfgang Althof* den Verzicht des Autors, sein Modell der Entwicklung rechtlichen Denkens als ein »hard stage model« anzulegen. Er vermutet hinter diesem Zuschnitt ein weitverbreitetes Missverständnis in der Debatte um strukturierte Ganzheiten. Dieses Missverständnis, das Althof ausführlich erörtert, sieht er im Wesentlichen darin, strukturierte Ganzheiten bei jedem Individuum und zu jeder Zeit zu erwarten, wo doch Entwicklung auch im strukturgenetischen Paradigma insgesamt mehr durch Kontinuität als durch Diskontinuität gekennzeichnet sei.

Andrea Kleeberg-Niepage widmet sich in ihrem Beitrag einem anderen Teilbereich des Gesellschaftsverständnisses: der Genese politischen Denkens und Handelns am Beispiel der Entstehung von Rechtsextremismus in der Adoleszenz. Im Zentrum ihrer Aufmerksamkeit steht die kritische Diskussion einer weitverbreiteten und auch praktisch folgenreichen Annahme zur Entstehung von Rechtsextremismus bei Jugendlichen. Diese Annahme läuft auf die Behauptung einer mangelnden historisch-politischen Bildung als Grund für die fehlgeschlagene Lösung der Entwicklungsaufgabe der politischen Sozialisation hinaus. Auch auf der Grundlage eigener empirischer Analysen – der Rekonstruktion biografischer Verläufe – verwehrt sich die Autorin gegen die schlichte Vorstellung der Entste-